



„Unsere Unterstützungskultur“  
zwischen grenzenloser Caritas und kalter Selektionshaltung

## Grundsätzliches/Bausteine

Dr. Anton Strittmatter, Biel/Bienne

Klausur Kollegium Gym Muristalden, Magglingen 2011

## Zwiespältige Assoziationen ...



# Polaritäten

- Hilf Dir selbst! (Sonst bist Du draussen)
- Du musst wissen und anfordern, was Du brauchst
- Wir unterstützen menschlich-ganzheitlich in allen Belangen
- Vollkasko, es wird beliebig nachserviert
- Wir tragen Dich bedingungslos durch!
- Wir wissen und sagen Dir, was Du brauchst, und bieten Dir das
- Wir unterstützen schul-/lernzielbezogen
- A la carte ressourcierte, begrenzte Unterstützungsleistungen

# Unterstützungsbedarf

- *Kognitiv*: Denk- und Lernstrategien vermitteln (z.B. Mindmaps, Veranschaulichungen, logische Abfolgen etc.)
- *Emotional*: Hilfen beim Umgang mit Gefühlen (Frust, Aggression, Verzweiflung, Euphorie, Kränkungen...)
- *Sozial*: Hilfen bei der „Übersetzung“ sozialer Kommunikation, beim Zurechtfinden in schwierig erlebten Gruppen, bei Selbstbehauptung bzw. Abgrenzungen
- *Arbeitshaltungen*: Hilfen für Zeiteinteilung, Reihung von beliebten und unbeliebten Aufgaben, Umgang mit Ablenkungen etc.
- *Kräftemässig*: Zufuhr von mehr Kraft/Energie oder Entlastung

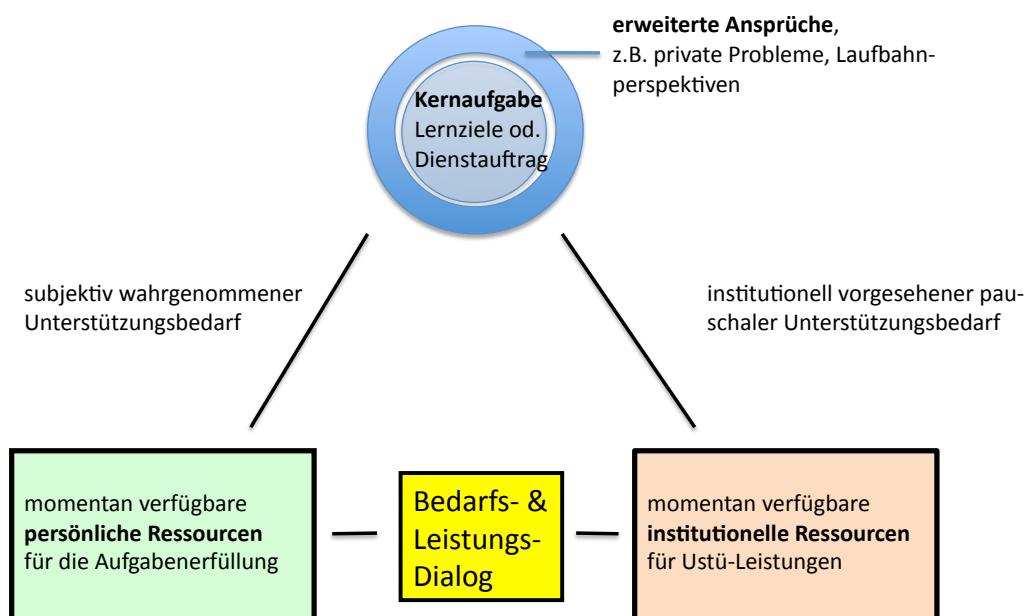
# Unterschiede Schüler/innen - Lehrpersonen

- Grad der Freiwilligkeit des Hierseins
- Grad der Freiheit zu Alternativen
- Besoldet und ausgebildet versus unbesoldeter Laie
- Professionelles Engagement versus Ökonomie des Durchkommens
- Langzeitaufenthalter im Haus versus Durchläuferin
- Unterschiedliche Loyalitäts-Anspruchsgruppen
- Unterschiedliche horizontale Beobachtung/Konkurrenz
- Schulleitungsabhängig versus lehrpersonabhängig (z.B. Noten)
- Drohpotenzial der elterlichen Finanzierer

A. Strittmatter, Biel/Bienne 2011

5

# Das Unterstützungs-Modell



A. Strittmatter, Biel/Bienne 2011

6

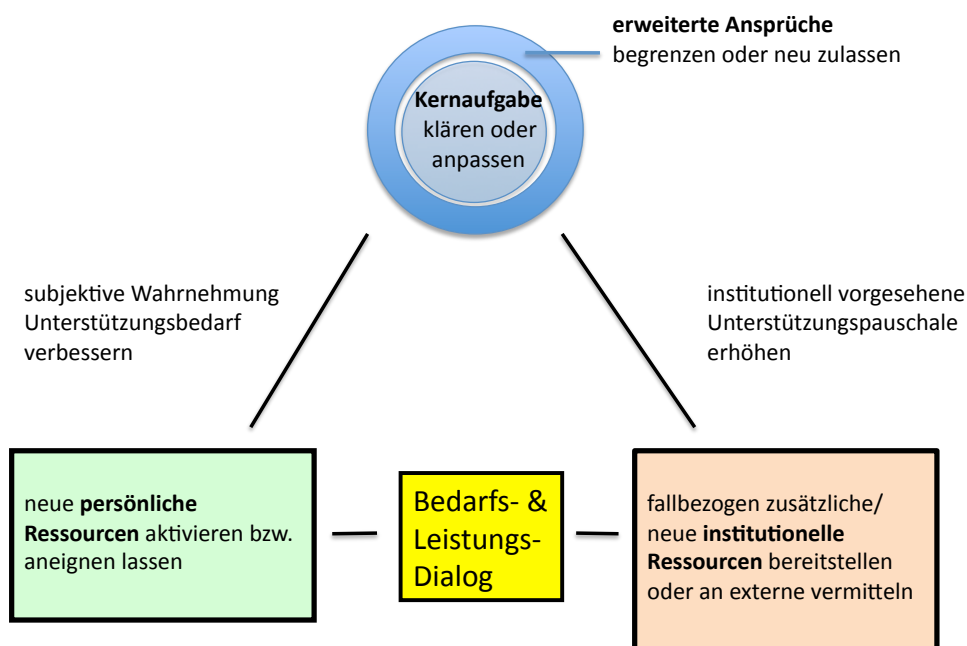
# Unterstützungs-Grundstrategien bei Überforderung

- a) Ansprüche auf zuträgliches Mass anpassen (Lattenhöhe, Konzentration aufs Wesentliche, Zeitrahmen etc.)
- b) Ballast/Leerlauf/Ineffizienzen beseitigen oder reduzieren (funktionale Arbeitgefäße und -formen, Sitzungsführung, Delegationen)
- c) Zusätzliche Selbsthilfe-Ressourcen mobilisieren helfen (Wissen, Werkzeuge, mentale Copingstrategien; direkt oder in WB)
- d) Fremdhilfe geben (z.B. Aufgabenhilfe, Assistenz, Mentorat)
- e) Chronisch schiefe, lösungsresistente Situation spiegeln, konfrontieren, Leistungen anmahnen oder (u.r.) Vertrag auflösen

A. Strittmatter, Biel/Bienne 2011

7

## Nachbesserungen



A. Strittmatter, Biel/Bienne 2011

8

# Negative Wirkungen von Support, wenn...

## (nach Christine Schwarzer, 2004)

- die Hilfe unvereinbar ist mit den eingeübten Mustern der Stressbewältigung
- Botschaften mitlaufen, Bewältigungsverhalten oder Gefühle seien „falsch“
- heftige emotionale Reaktionen als schlechte Bewältigung gewertet werden (statt als Ausdruck adaptiven Verhaltens)
- die Lern-/Bewältigungsdauer unterschätzt wird, zu frühe Normalisierungserwartungen bestehen
- Unterstützungspersonen aus eigener Betroffenheit und Identifikation mit ins Problem-Jammer-Bad steigen
- aus eigener Betroffenheit unsicher reagiert/Fehler gemacht werden, mit geringer Toleranz & Offenheit reagiert wird
- das soziale Umfeld aus „Ansteckungsangst“ mit Ablehnung und Abwertung reagiert
- Anforderungsmerkmale und Belastungsfaktoren nicht erkannt oder fehlklassifiziert werden
- zunächst hilfreicher Support langfristig in Abhängigkeit und negatives Selbstwertgefühl kippt

## Grundsätze

- **Aufgabenklarheit** (Wozu sind wir hier, was ist unser Kernauftrag?) halten oder herstellen.
- Die **(Mit-)Verantwortung des Individuums („Selbsterstützung“)** immer achten oder neu stimulieren und nötigenfalls anmahnen.
- Es gibt keine Unterstützungspflicht, sondern **seitens Individuum eine Nutzungsverantwortung** und **seitens Institution eine Angebots- und Dialogpflicht**. Die Schule hat keine Rettungspflicht, welche über die „3 Rettungsboote“ hinaus geht!
- Die konkreten Unterstützungsleistungen unterstehen den üblichen Kriterien der **Erforderlichkeit und Verhältnismässigkeit** sowie der **fachlichen Angemessenheit** (lege artis gut gemacht). Und ergo auch der **Rechenschaftspflicht** (Überprüfung der Wirkungen und ev. Anpassungen des Settings).
- In einer achtsamen, empathischen und professionellen **Dialogkultur, im Diskurs über die Balance von Ansprüchen und Ressourcen** können die angemessenen Unterstützungsleistungen gefunden und genutzt werden.



## Repertoire Ustü-Strukturen

- Anteilnahme
- Kurzcoachings „im Vorbeigehen“, Wertklärender Dialog, Spiegeln
- Hoch entwickelte Feedbackkultur
- Standort- und Perspektivengespräche
- Konfrontationsgespräche
- Beratungsgespräche (einzeln, in Gruppen)
- Mentorate i.e.S.
- Peer-Supportstrukturen (Intervisionsgruppen, Tutoring, Social Media, Fachgruppen)
- Zusätzliche Orte der Versicherung von Zugehörigkeit (Feiern, Feste, Ausflüge)
- Teilseparation/Versetzung als unterstützende Schutzmassnahme
- Bereitstellen von Rehabilitationschancen: Neustart in anderen Umständen, Begleitung bei Reintegration in das System
- Vermittlung von externer Klärungshilfe, Therapie etc.